

Aktueller denn jemals zuvor ist die Problematik der territorialen Verlagerung von Kulturgütern in Kriegs- und Friedenszeiten, mit all ihren damit verbundenen rechtsmoralischen, kulturpolitischen und wissenschaftlichen Folgen. Kein Tag vergeht, ohne dass in der Öffentlichkeit auf eine »gerechte« Entscheidung kultureller Restitutionsstreitigkeiten gedrängt wird. Juristen, Museumsleute, Politiker, Ethnologen und Archäologen, Kunsthändler, politische Aktivisten und Journalisten, Künstler und Schriftsteller befassen sich weltweit mit der Thematik. Ihre Aktualität schlägt sich in Schlagzeilen, Blogs und TV-Dokumentationen nieder, in der Gründung staatlicher Institutionen ebenso wie in Spielfilmen, die von Hong-Kong bis Hollywood mit erheblichem Pathos unterschiedliche Fallkonstellationen für das breite Publikum inszenieren. Die Folgen derartiger Translokationen von Kulturgütern in der Vergangenheit gehören zweifelsohne zu den großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Heute werden nicht nur die mit physischer Gewalt erzwungenen Verlagerungen der Vergangenheit als problematisch angesehen. Zunehmend geraten auch solche Formen von Translokationen in die Kritik, die aus wissenschaftlichen oder ästhetischen Bedürfnissen heraus erfolgten und durch asymmetrische Machtverhältnisse (ökonomischer, politischer oder epistemischer Natur) begünstigt wurden.

Kernziel von *translocations* ist es, wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse über die sozialen, politischen und kulturellen Implikationen von Kulturgutverlagerungen der Vergangenheit als Orientierungshilfe für die Zukunft zu liefern. Historische Forschung zielt hier bewusst auf die Gestaltung gesellschaftlicher Verständigungsprozesse und die Entwicklung von Handlungsoptionen.

ZUKUNFT BEGREIFEN

Gegenstand von *translocations* sind großangelegte **Kulturgutverlagerungen** seit der Antike: staatlich organisierter Kunstraub und Beutekunst in Kriegs- und Okkupationszeiten; Entzug von Kulturgütern im Kolonialismus; Verlagerung in Folge von Fundteilungen und wissenschaftlichen Expeditionen; durch den Kunsthandel forcierte Diaspora ganzer materieller Kulturen; ideologisch begründete Beschlagnahmungen; Verstaatlichungen oder massive Veräußerungen privaten Eigentums.

Die Funktionalisierung von Translokationen und Restitutionen zur Ausgestaltung politischer und wirtschaftlicher Ziele lässt sich anhand zahlreicher Beispiele durch die Geschichte hindurch verfolgen; ebenso wie die historische Rolle von Objektmigrationen als Quelle von Kreativität, Innovation und Wissen.

Bereits in der Antike können Translokationen als ein wichtiges Element des Empire Building beobachtet werden. Um 1800 diente das Musée Napoleon in Paris, mit all den in Deutschland, Italien, Belgien, Luxemburg, Polen, den Niederlanden und Spanien »eroberten« Gemälden und Antiken, der nationalen Affirmation des Kaiserreichs und der Etablierung eines universalistischen Herrschaftsparadigmas *à la française*. Ein halbes Jahrhundert

später denunzierte Victor Hugo die gewaltsame Verbringung Tausender von Kunstobjekten aus dem Sommerpalast in Peking nach Europa als barbarisches Verbrechen gegen die Zivilisation und machte ihre Restitution zum republikanischen Imperativ. 1912 wurden in Ägypten die Büste der Nofretete und im heutigen Tansania die Knochen des größten Dinosaurier-Skeletts der Welt für Berliner Museen ausgegraben. Im selben Jahr legte die »Yale Peruvian Expedition« den Machu Picchu frei und ließ zehntausende von Artefakten in das Peabody Museum der Yale University überführen. Nach langjährigem Rechtsstreit erfolgte 2011 ihre spektakuläre Rückgabe nach Peru als Form der »academic diplomacy«. In russischen Provinzmuseen hängen heute von Irkutsk bis Nischni Nowgorod Alte Meister aus deutschen Sammlungen, die 1945 von der Roten Armee als Kompensation für die eigenen Kriegsverluste abtransportiert wurden und ganzen Schulklassen sinnliche Begegnungen mit westeuropäischer Kunst ermöglichen.

Dass ein zeitgemäßer Umgang mit den Folgen solcher Kulturgutverlagerungen neben politischem Willen auch eine minutiöse historische Kenntnis der jeweiligen Fälle erfordert, ist in den letzten Jahren zuvorderst für den Kunstraub der Nationalsozialisten deutlich geworden. Davon zeugen z.B. in Deutschland die Millionenbeträge, die jährlich für die Erforschung von Provenienzen in Kunstmuseen investiert werden. Auch archäologische, naturwissenschaftliche und ethnologische Sammlungen haben den Prozess begonnen, die Herkunft ihrer Sammlungsstücke historisch zu erforschen und transparent zu machen.

Translokationen *an sich* aber – nicht die Geschichte der bewegten Objekte, sondern das Phänomen des Abtransports selbst, mit allen damit verbundenen Traumata, Diskursen, Akteuren, Gesten, Techniken und Repräsentationen sind ein bisher kaum wahrgenommenes, geschweige denn erschlossenes Feld.

POLYPHONER ANSATZ

Das Projekt *translocations* setzt an zwei Stellen an. Einerseits dort, wo das in Bewegung gesetzte Kulturgut zum Bestand öffentlicher Museen und Bibliotheken wird, und die Inkorporation des zunächst Fremden im Narrativ des Eigenen zu vielfältigen, generationsübergreifenden, tiefgreifenden kulturellen, intellektuellen und ästhetischen Befruchtungen führt. Andererseits dort, wo sich Gefühle von Unrecht, Enteignung und Verlust in Gesellschaften oder Interessengruppen manifestieren; wo Fragen von Besitz, Identität und Stolz an die materielle Verbringung von Objekten und ihre Einfügung in neue Zusammenhänge geknüpft werden.

Grundlage unserer Arbeit ist die wissenschaftlich präzise Einordnung der zahlreichen historischen Konstellationen. Wir nähern uns dem Phänomen unabhängig von der Legalität oder Illegalität der jeweiligen Vorkommnisse: In etlichen historischen Fällen mag die Verbringung von Kulturgut rechens gewesen sein; dennoch artikulieren Gesellschaften oder Interessengruppen, manchmal erst nach Jahrzehnten oder Jahrhunderten, Verlusterfahrung oder den Wunsch nach Rückgaben. Umgekehrt werden von Gesellschaften und Individuen gewaltbasierte Provenienzen bewusst in Kauf genommen, wenn damit die Sichtbarkeit, die Erforschung und das materielle Fortleben von Kulturen, vor allem im Museum,

verknüpft sind. Dementsprechend befasst sich *translocations* mit komplexen Zeitlichkeiten, unheimlichen Nachträglichkeiten und unterschiedlich verlaufenden Erinnerungsprozessen. Leitfrage ist dabei die – nicht immer fordernde und nicht immer trauernde – Perspektive derjenigen, die sich aufgrund welcher identitären Konstruktionen auch immer, als »Enteignete« empfinden, quer durch Zeiten und Regionen. Methodisch ist die Auffindung und diskursanalytische Auswertung von Quellen unsere erste und wichtigste Aufgabe. Hierzu gehört auch die Begriffsgeschichte: Wer bestimmt die Terminologie, wann, und warum? Was machen Begriffe wie looted art, Beutekunst, spoliations, furti oder перемещенное искусство tatsächlich begreifbar und was nicht?

PROJEKTDESIGN

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, stützt sich unsere Arbeit auf vier **Basisprojekte**, die jeweils Material erschließen und verfügbar machen:

- ein digitaler Atlas,
- eine virtuelle Bibliothek,
- ein Glossar,
- ein Bildrepertorium zur Ikonographie von Kulturgut-Bewegungen

Mit dem web-basierten Kartenwerk ordnen wir die historischen Vorgänge durch Visualisierung und führen sie zusammen. Isolierte Ereignisse und das Ausmaß der Translokationen werden so über die Detailforschung hinaus greifbar. Die Bibliothek vereinigt zum einen bekannte, aber verstreute Texte von Cicero über Quatremère de Quincy bis zu Victor Hugo, Carl Einstein und Kwame Anthony Appiah – enthüllt so verdeckte Bezüge über weite historische und kulturelle Entfernungen hinweg.

Zum anderen wollen wir im Diskurs bislang unberücksichtigte Zeugnisse ins Licht rücken. Begrifflichkeiten aus unterschiedlichen Sprachkontexten werden im Glossar historisch-kritisch untersucht und auf ihre ideologischen und theoretischen Implikationen hin überprüft. Eine Datenbank für Bildquellen macht den vierten Kernbestandteil des Projektmaterials aus: Wie wurden Wegnahmen, Zerstörungen, Abtransporte, Eroberungen, Neu- und Einordnungen, die Translokation überhaupt inszeniert und dargestellt? Wie sehen die Orte aus, an denen sich Kulturgüter nicht mehr befinden? Unser Augenmerk liegt besonders auf politischer Ikonographie und medialen Mitteln wie Dokumentar- und Propagandafilm bzw. -fotografie, bis hin zu Amateurvideos aus dem Internet.

Erst das systematische Zusammentragen und wissenschaftliche Analysieren dieses Materials ermöglicht es, einen fundierten Beitrag zur aktuellen Diskussion zu liefern. Dieser soll in folgenden **Detailforschungen** entwickelt werden:

In einem ersten Schwerpunktprojekt widmen wir uns der historischen Aufarbeitung von **Kunstraub und Trophäenwesen in der Antike**, wobei die detaillierte Erschließung der literarischen Quellen im Mittelpunkt steht. Wir erfassen Verlagerungen von Kulturgütern im Zuge von Kriegs- und Raubzügen und untersuchen sie auf ihre politische Wirkung und Bedeutung hin. Welche Mechanismen und Muster wurden hier geprägt, die in späteren Zeiten und Gemeinschaften reaktiviert wurden?. Neben Rechts- und Restitutionsfragen geht es uns hier um die Analyse antiker Formen des Marktes, des Transports, der Ausstellung / Präsentation von translozierten Kultur-Objekten und Formen der Trauer um ebendiese.

Ein weiterer Fokus ist das Thema **»Europa und die Entdeckung der Welt« in Mittelalter und Früher Neuzeit**. Unter analogen Fragestellungen diskutieren wir inner- und außereuropäische Kriegs- und Eroberungszüge als Folie der literarisch-diskursiven Reflexion zu analysierender Translokationen. In unseren Blick rückt mit dem sogenannten Zeitalter der Entdeckungen die »Entdeckung als Aneignung«. Wir suchen nach den Spuren der Wahrnehmung der »Entdeckten«, die bisher weitgehend stimmlos blieben. Ausgangspunkte unserer Untersuchung sind die Kreuzzüge des Mittelalters, die europäischen Eroberungen in Südamerika, die Religionskriege und der Dreißigjährige Krieg – mit besonderem Augenmerk auf Sozial-, Migrations- und Kulturgeschichte.

»Kulturgüter in Diasporen« in Neuzeit und Moderne widmen wir die dritte Einzelstudie des Clusters. Indem wir die räumlich-kulturelle Perspektive sukzessive ausdehnen, fragen wir nach Diasporen von Kulturgütern – aus Italien, Griechenland, Ägypten, dem subsaharischen Afrika, der Asien-Pazifik-Region und den Amerikas, insbesondere im 19. und 20. Jahrhundert. Es geht um Vorgänge, die als »kolonialgeschichtlich und fundteilungsbedingte Kulturgutverlagerungen« definiert wurden (Anton). Die Perspektive der Enteigneten steht hier klar im Vordergrund. Wir untersuchen einerseits Chronologie und Formen der Verlagerung – von Strafexpeditionen, über Ausgrabungen bis zum Handel und weiteren Typologien des gewaltsamen oder nicht gewaltsamen Transfers – ohne dabei andererseits die politisch-diplomatische Lancierung, Steuerung und Nutzung der Diskurse dieser Translokationen aus den Augen zu verlieren. Eine enge Zusammenarbeit mit **regional spezialisierten und/oder verwurzelten Forscher*innen** wird uns helfen persönliche *gaps of know-*

ledge zu überwinden.

- a) Sowohl die Kulturgut-Schutzgesetze als auch die Vorstellung einer ausgelieferten und ausgeraubten Kulturgemeinschaft haben in **Italien** eine bis ins 18. Jahrhundert und davor zurückreichende und gut dokumentierte Tradition. Uns geht es darum, den bislang wenig beleuchteten Wandel der Diskurse zusammenhängend zu erforschen – mit besonderer Aufmerksamkeit für die politische Propaganda des Risorgimento, des Savoyerreichs, des faschistischen und post-faschistischen Italiens.
- b) In **Griechenland und der (heutigen) Türkei**, einer Keimzelle europäischer Identität, werden Diskurse aufgegriffen, entfaltet und reflektiert, die von der inner-europäischen Kulturgutverbringung – etwa die Translokation der Parthenon-Friese nach London – bis zum transkontinentalen Antikenhandel des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts reichen. Die translozierten Objekte und archäologischen Massen selbst sind bisher ebenso wenig in ihrer Gesamtheit betrachtet worden wie die Wahrnehmungen und Geschichtskonstruktionen der sich als Erben, Nachfolger oder Besitzer verstehenden Bewohner des nordöstlichen Mittelmeerraumes.
- c) Ägyptische Kulturgüter sind zwar in der europäischen Reflexion über das Nicht-Europäische tief verwurzelt, **die materielle Präsenz von Ägypten außerhalb Ägyptens** aber scheint uns bisher nur unzureichend aufgearbeitet. Wann und durch welche Träger entstand ein lokales Bewusstsein für den Verlust? Neben der Verbindung von Unabhängigkeitsbewegungen und Archäologie («Tutanchamun-Trauma») interessieren wir uns für den Stellenwert von Translokationen in den diplo-

matischen Beziehungen zu Europa und Amerika und das *Entanglement* von Translokations-Diskursen mit der Medien- und Wissenschaftsgeschichte.

- d) Die Entstehung und Wahrnehmung einer exterritorialen Geographie der eigenen Kultur interessiert uns analog für **das subsaharische Afrika, die Asien-Pazifik-Region und die Amerikas**. Neben den Kulturgutverbringungen in die nördliche Hemisphäre interessieren uns Diskurse um Süd-Süd Bewegungen ebenso wie Translokationen von Kulturgütern innerhalb von kolonialen Gebieten. Unsere Leitfragen für die Aufarbeitung des Materials bleiben: Wann und wie wurden Translokationen in den mündlichen und textlichen Überlieferungen der *source communities* als Verlust wahrgenommen? Welche Auswirkungen hatten die Unabhängigkeitsbewegungen des frühen 20. Jahrhunderts? Welchen Stellenwert nehmen die *displaced objects* in postkolonialen Identitätskonstruktionen ein?

Auch das *Entanglement* von **Translokationen und Religion** wollen wir in einer Detailstudie reflektieren. Diese quer durch die Chronologie schneidende Fragestellung richtet den Blick auf den Ikonen- und Reliquienraub im Mittelalter ebenso wie auf die »Bibelarchäologie« des 19. und 20. Jahrhunderts im Nahen Osten oder das Schicksal des thailändischen Nationalheiligtums Phra Kaeo Morakot.

Schließlich ist die systematische **Enteignung und Translokation von Kulturgütern vor dem Hintergrund der großen Kriege des 20. Jahrhunderts** Gegenstand einer Einzelstudie. Uns interessiert vor allem, mit welchen Diskursen die Aktionen vorangetrieben und legitimiert wurden – auf Propaganda in Literatur, Bild und Film

richten wir unser Interesse. Der Kunstraub der Nationalsozialisten und das sowjetische »Trophäenwesen« sind die Themenkomplexe dieses letzten Fokusprojektes.

Entsprechend den Möglichkeiten web-basierter Aufbereitung werden das Kartenwerk, das Glossar, die virtuelle Bibliothek und die Bildsammlung allgemein zugänglich bereitgestellt. Gleiches gilt für die angeschlossenen Detailforschungen. Der Projektcluster wird durch die finanziellen Mittel ermöglicht, die mit der Verleihung des Leibniz-Preises 2016 verbunden sind.